

Inhalt

Vorwort des Herausgebers	V
Vorwort der Autorin	IX
Inhaltsübersicht	XI
Einleitung	I
A. <i>Problemstellung</i>	I
B. <i>Gang der Darstellung</i>	2
1. Kapitel Der Täterkreis des Artikels 101 AEUV	5
A. <i>Die Normadressaten</i>	5
I. Die Unternehmen	6
1. Der funktional-relative Unternehmensbegriff	6
2. Die freien Berufe	8
3. Die Unternehmen der öffentlichen Hand	8
II. Die weisungsabhängigen Unternehmen	8
1. Das Konzept der wirtschaftlichen Einheit	9
2. Die Konzerne	10
3. Die Absatzmittler	11
III. Die Unternehmensvereinigungen	12
B. <i>Die einheitliche Konzeption der Zuwiderhandlung in der Rechtsprechung und Praxis der EU-Kommission</i>	13
I. Die Ausgangslage	13
1. Die fehlende positivrechtliche Normierung der Teilnahme im EU-Kartellrecht	14
2. Die Problematik der täterschaftlichen Konzeption des Kartellverbots	15
a) Das Kartellverbot als bipolare täterschaftliche Konzeption	16
b) Das Kartellverbot als einheitliche täterschaftliche Konzeption	20
3. Die Rechtssachen <i>AC Treuhand I und II</i>	21
II. Der Anwendungsbereich	24
III. Die Herleitung	25
1. Die weite Auslegung des Vereinbarungsbegriffs	25
2. Der kontextbezogene Begriff der Wettbewerbsbeschränkung	26
3. Die rechtsstaatskonforme Weite des Täterbegriffs des Art. 101 Abs. 1 AEUV	28
IV. Die inhaltlichen Konturen	31
1. Die Täterschaft	31
a) Aktives Tun	31
aa) Objektive Voraussetzungen	31
bb) Subjektive Voraussetzungen	35
b) Passives Tun	36
aa) Die Einordnung von Unterlassen als »passives Tun«	36
bb) Objektive Voraussetzungen	38
cc) Subjektive Voraussetzungen	39

c) Die Zurechnung mittäterschaftlichen Verhaltens mittels der Rechtsfigur der komplexen und fortduernden Zu widerhandlung	41
2. Die Gehilfentätigkeit	43
a) Der Begriff des Kartellgehilfen	43
b) Aktives Tun	44
aa) Objektive Voraussetzungen	44
bb) Subjektive Voraussetzungen	46
c) Passives Tun	47
aa) Objektive Voraussetzungen	47
bb) Subjektive Voraussetzungen	48
d) Die rechtliche Einordnung nach der EU-Praxis	48
aa) Die Praxis bis zur Entscheidung <i>Organische Peroxide</i>	49
bb) Die Praxis seit der Entscheidung <i>Organische Peroxide</i>	57
3. Die Anstiftung	61
a) Der Begriff des Anstifters	61
b) Die rechtliche Einordnung der Anstiftung	62
C. <i>Die Konsequenzen der einheitlichen Konzeption der Zu widerhandlung für die Anwendung des Artikels 101 Abs. 1 AEUV</i>	65
I. Der weite Täterkreis der einheitlichen Konzeption der Zu widerhandlung	65
II. Die Notwendigkeit der Abgrenzung zu sanktionslosen Teilnahmehandlungen	67
1. Die Erforderlichkeit einer klaren Tatbestandsbegrenzung	67
2. Das Haftungsrisiko potenzieller Kartellgehilfen	68
a) Die kartellbehördlichen Sanktionen	68
b) Die Möglichkeit der Geltendmachung privater Schadensersatzklagen	69
aa) Schadensersatzansprüche von Direktabnehmern	71
bb) Schadensersatzansprüche indirekter Abnehmer	71
III. Die einheitliche Konzeption der Zu widerhandlung als umfassendes Konzept des europäischen Kartellrechts?	74
1. Die Anwendung der Grundsätze der Konzeption im Rahmen komplexer Vertriebssysteme	74
a) Die Anwendung der Konzeption auf Vertriebsunternehmen	74
aa) Die Entscheidungspraxis der EU-Kommission	75
bb) Die Konsequenzen der Entscheidungspraxis	77
b) Die Anwendung der Konzeption auf Hauptabnehmer	79
aa) Die Entscheidungspraxis der EU-Kommission	79
bb) Die Konsequenzen der Entscheidungspraxis	82
c) Die Anwendung der Konzeption auf Hub & Spoke-Kartelle	83
aa) Der Begriff des Hub & Spoke-Kartells	83
bb) Die kartellrechtliche Relevanz von Hub & Spoke-Systemen	84
cc) Die Einbeziehung von Kartellgehilfen	86
dd) Die bisherige Fallpraxis auf EU-Ebene	87
ee) Die bisherige Fallpraxis in den EU-Mitgliedstaaten	90
d) Die Anwendung der Konzeption auf das Category Management	93
aa) Der Begriff des Category Managements	94
bb) Die kartellrechtliche Relevanz des Category Managements	95
cc) Die Einbeziehung von Kartellgehilfen	98
dd) Die Praxisrelevanz	99
e) Die Anwendung der Konzeption auf elektronische B2B-Marktplätze	100
aa) Der Begriff des elektronischen B2B-Marktplatzes	100
bb) Die kartellrechtliche Relevanz elektronischer B2B-Marktplätze	102
cc) Die Einbeziehung von Kartellgehilfen	104

dd) Die Praxisrelevanz	111
f) Die Anwendung der Konzeption auf Einkaufsgemeinschaften	111
aa) Der Begriff der Einkaufsgemeinschaft	111
bb) Die kartellrechtliche Relevanz von Einkaufsgemeinschaften	113
cc) Die Einbeziehung von Kartellgehilfen	115
2. Die Anwendung der Grundsätze des Konzepts im Rahmen der Rechtsfigur der komplexen und fortdauernden Zuwiderhandlung	117
a) Die marktübergreifende Anwendung der Rechtsfigur	118
b) Die Einbeziehung von Kartellgehilfen	122
IV. Die Bedeutung für die künftige Verfolgungspraxis der EU-Kommission und der mitgliedstaatlichen Kartellbehörden	123
1. Die Verfolgungspraxis auf EU-Ebene	124
2. Die Verfolgungspraxis auf Ebene der EU-Mitgliedstaaten	126
a) Deutschland	126
b) Österreich	130
c) Niederlande	131
d) Vereinigtes Königreich	136
e) Irland	137
f) Italien	140
g) Spanien	143
h) Belgien	146
i) Übrige EU-Mitgliedstaaten	147
3. Die Verfolgungspraxis in den Vereinigten Staaten	149
2. Kapitel Die Notwendigkeit der Einschränkung des Täterkreises	153
<i>A. Die kartellrechtliche Notwendigkeit der Einschränkung</i>	<i>153</i>
I. Das Einschränkungsbedürfnis in objektiver Hinsicht	153
1. Das Erfordernis des Marktbezugs	153
a) Der Wortlaut des Kartellverbots	154
aa) Der funktional-relative Unternehmensbegriff als Ausgangspunkt	154
bb) Der Begriff der Vereinbarung	155
(1) Die Dienstleistungsverträge als Anknüpfungspunkt	156
(2) Das Kartell i.w.S. als Anknüpfungspunkt	162
(3) Die Kartellvereinbarungen als Anknüpfungspunkt	164
cc) Der Begriff der abgestimmten Verhaltensweise	170
b) Die Teleologie und Systematik des Kartellverbots	171
aa) Der Schutzzweck des Kartellverbots als Ausgangspunkt	172
bb) Die Einbeziehung des effet utile	173
cc) Die schutzzweckbezogene Einordnung des Marktbezugs	174
dd) Die teleologischen Implikationen des Wortlauts und der Systematik des Kartellverbots	178
ee) Das kontextbezogene Begriffsverständnis der Wettbewerbs- beschränkung	179
c) Die bisherige EU-Praxis	185
aa) Die Selbstbindung der EU-Kommission	185
bb) Die EU-Rechtsprechung	190
d) Die Kartellrechtsordnungen der EU-Mitgliedstaaten	191
aa) Die Kartellrechtsordnungen ausgewählter EU-Mitgliedstaaten im Überblick	192
bb) Die Folgerungen aus den Kartellrechtsordnungen der EU-Mitglied- staaten	202

e) Die Konsequenzen für den Täterkreis des Kartellverbots	204
2. Die Begrenzung des Täterkreises in objektiver Hinsicht	206
a) Die Abstufung nach der Beteiligungsintensität	209
b) Die Bestimmung der erforderlichen Beteiligungsintensität	210
aa) Die wettbewerbliche Relevanz	211
bb) Die Übertragung auf tatbestandliche Grenzfälle	212
II. Das Einschränkungsbedürfnis in subjektiver Hinsicht	217
1. Das Erfordernis direkter oder indirekter Gewinnerzielungsabsicht	217
2. Die Konstellationen im Zusammenhang mit passivem Tun	218
a) Die Mittäterschaft durch konkludente Zustimmung	218
b) Die passive Mitwisserschaft	219
c) Die fahrlässige Mittäterschaft durch passives Tun	221
3. Die Begrenzung des Täterkreises in subjektiver Hinsicht	222
B. <i>Die rechtsstaatliche Notwendigkeit der Einschränkung</i>	223
I. Die Geltung rechtsstaatlicher Grundsätze im europäischen Kartellrecht	223
1. Die Geltung rechtsstaatlicher Fundamentalgarantien	223
2. Die Tragweite strafrechtlicher Fundamentalgarantien im Rahmen der einheitlichen Konzeption der kartellrechtlichen Zu widerhandlung	224
a) Die Problematik der Rechtsnatur der Kartellgeldbußen als Ausgangspunkt . .	225
b) Die eingeschränkte Tragweite strafrechtlicher Fundamentalgarantien nach der Rechtsprechung des Gerichts	226
II. Die Einschränkungsbedürftigkeit der einheitlichen Konzeption der kartellrechtlichen Zu widerhandlung aufgrund rechtsstaatlicher Grundsätze	230
1. Das Analogieverbot	230
a) Der Inhalt des Verbots	230
b) Die Folgerungen aus der grammatischen Auslegung	231
2. Der Bestimmtheitsgrundsatz	232
a) Der Inhalt des Grundsatzes	232
b) Die Folgerungen aus der bisherigen EU-Praxis	234
3. Der Grundsatz der persönlichen Verantwortlichkeit	238
a) Der Inhalt des Grundsatzes	239
b) Die Folgerungen aus der Weite der täterschaftlichen Konzeption der EU-Praxis	239
4. Der Grundsatz des Vertrauenschutzes	240
a) Der Inhalt des Grundsatzes	240
b) Die Folgerungen aus der bisherigen EU-Praxis	243
3. Kapitel Die verfahrens- und sanktionsrechtlichen Implikationen	247
A. <i>Die Auswirkungen auf das legal professional privilege</i>	247
I. Das legal professional privilege	248
1. Die Herleitung	248
2. Die Voraussetzungen	251
a) Der sachliche Anwendungsbereich	251
b) Der persönliche Anwendungsbereich	252
II. Die Anwendbarkeit auf Kartellgehilfen	253
1. Der Rechtsanwalt als Kartellgehilfe	253
2. Die Gewährung des legal professional privilege trotz Mittäterschaft?	254
a) Das Vorliegen der Voraussetzungen des legal professional privilege	255
b) Die Einbeziehung von Schutzwürdigkeitsaspekten	256
c) Die Einbeziehung der Rechtsordnungen ausgewählter EU-Mitgliedstaaten .	256

d) Die Konsequenzen für die Gewährung des legal professional privilege im EU-Kartellverfahrensrecht	260
<i>B. Die Vereinbarkeit mit den bußgeldrechtlichen Grundlagen</i>	261
I. Die Kartellverfahrensordnung und Leitlinien der EU-Kommission für das Verfahren zur Festsetzung von Geldbußen	261
1. Die Anwendbarkeit auf Kartellgehilfen	262
2. Die Konsequenzen für die künftige Bußgeldpraxis	262
II. Die Mitteilung der EU-Kommission über den Erlass und die Ermäßigung von Geldbußen in Kartellsachen	265
1. Die Anwendbarkeit auf Kartellgehilfen	265
2. Die Konsequenzen für die künftige EU-Praxis	266
Zusammenfassung	269
Abkürzungen	277
Literatur	283
Sachregister	305